

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 42

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Werdmühlegasse 17.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzelle für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Aannahme übertragen.

Neues Culturbild.

Sittenrein vor allen Völkern
Waren stetsfort die Germanen;
Und die frommen Wochenblätter,
Die mit Tinte nicht geschrieben,
Nur mit Milch der frommen Denkart,
Saben hochentrüstet immer,
Lamentirend stets berichtet,
Denn in England Bahnenkämpfe
Waren ehemals Landesitte;
Wie die Italiener Schnöde
Vöglein fangen und verzehren,
Wie die Spanier und Franzosen
Sich am Stiergefecht ergöhen.
Alles ward mit Flammenworten,
Tugendrösche auf der Stirne,
Lang und breit in Blatt und Blättlein
Allem Volke dargehan.

Aber nun wird ein Distanzritt:
„Wien—Berlin“ pompös gepriesen,
Und das Sehen edler Thiere,
Die im Dienst zusammenbrechen,
Wird als Heldenthat verkündet,
Und man eilt zu Fuß, zu Pferde,
Sitt nach Florisdorf von Wien aus,
Von Berlin zum Tempelhofe,

Männer, Kinder, zarte Frauen,
Die ob einer Spinne kreischen,
Gleich als kämen Geißelbrüder
— Ja, sie finds, doch nicht sich selber
Prügeln sie, nur ihre Pferde —,
Wagt man ihnen stracks entgegen
Mit fanatischem Gejohle
Sie zu ehren, zu begrüßen,
Die Verwegnen, die vermochten,
Dreimal vierundzwanzig Stunden
Ihren Gaul zu Tod zu heßen.
Denn, mein Bauer, das sind keine,
Wie in Londons Winkelkneipen,
Blaugesoffnen Hafenknechte,
Oder Spaniens Picadores,
Die das A B C nicht kennen,
Nein, mein Bauer, ganz was anders:
Das sind Deutschlands große Herren,
Grafen, Fürsten und Barone;
Jenen kann man's schon erlauben,
Daß sie im Champagner schwelgen,
Während auf der Straße liegen
Ihre Thiere, röchelnd, sterbend.
An dem Ritte sieht genau man,
Wie Justizia Distanz macht
Zwischen Herr und zwischen Bauer.